



# Augenblicke Gottes

(zu Lukas 2,22-40)

St. Maria im Kapitol

Die Kindheits Erzählung des Lukasevangeliums geht weiter. Sie ist so plastisch erzählt, dass sie sich wie eine Erzählung auf großer Bühne öffnet. Vielfältige Sinne sind angesprochen, beglückende Bilder gemütvoller Freude, Überraschungen, (Ehr)Furcht vor dem, was an göttlicher und menschlicher Berührung stattfindet. Was dort geschieht, lässt sich eben besser als Erzählung darstellen, als dass es mit nüchternen Worten beschrieben sein sollte.

Einige Szenen auf der Bühne haben wir bereits gesehen: Zacharias im Tempel, seine Frau Elisabeth, das Wunder der Geburt des Kindes Johannes. Und was an kraftvoller Verheißung mit ihm verbunden ist. Nach der glücklichen Geburt spricht Zacharias die dankvolle Preisung, das Benedictus. Eine große Verheißung für das Wiederverbinden zwischen Gott und den Menschen.

Die nächste Szene verflcht die Geschichte um den Täufer Johannes mit der des Messias Jesus. Die beiden Mütter begegnen sich. Und Maria spricht infolge ihrer Zustimmung zur Erwählung durch Gott das Magnificat. Gott ist der, der die verhärteten gesellschaftlichen Verkrustungen lösen wird. Er wird zugunsten der Kleinen und Armen die Verhältnisse wandeln, zum Leben öffnen. Eine große Verheißung steht im Raum, Gottes Liebe vertieft verstehen zu lernen.

Dann die Szene von der Erscheinung der Herrlichkeit Gottes in der Geburt des Kindes. Engel treten auf, Engelchöre besingen die Geburt Jesu. Er ist das lebendige Zeugnis der unzerbrechlichen Liebe Gottes. Und Hirten, Repräsentanten jener Armen und Kleinen, die dieses Zeugnis der Liebe am ehesten anzunehmen fähig sind, sehen ihr Vertrauen bestätigt. Sie können wohlge-  
mut wieder in ihren Alltag zurückkehren.

Alles Augenblicke Gottes.

Neue Szenen heute – mit den Texten zu Simeon und Hannah, den prophetischen Gestalten. Wir sind die Zuschauenden. Wir sind dabei nicht passiv zurückgelehnt. Wir sind betroffen. Was da in der Kindheitsgeschichte erzählt worden ist und weiter erzählt wird, ist als Glaubensnahrung auf unserem Weg gedacht. Wir wissen, dass wir ein Ziel vor Augen haben – die Vollendung



(Bildquelle Pfarrbriefservice)

unseres Lebens, die endgültige Wiederverbindung mit Gott. Wir wissen, wie wankend wir sein können auf diesem Weg, schwankend in der Gewissheit, ob Gott wirklich mit uns ist, als Anwalt unserer Armut, als Tröster, als Ermutiger zur Entfaltung unserer Lebensmöglichkeiten. Was wir bisher in den Kindheitserzählungen gehört haben, macht Mut, motiviert, erfüllt mit Freude. Es könnte fast verführen, die Zugehörigkeit zum Jesuskind als Idylle jenseits unserer Lebenswirklichkeit zu wiegen.

Dem Evangelisten geht es um mehr als die anrührende Kindheitserzählung. Er will bereit machen, die besondere Kraft der Gegenwart Jesu anzukündigen. Berührung mit dem Augenblick der Gegenwart Gottes. Es wird nicht leicht mit diesem Messias sein. Aber das, was er verheißt, ist Leben tragende Kraft. Und das nicht nur für die Menschen, die sich im Glauben beheimatet wissen. *›Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.‹* Für die die Ohren der lukanischen Zuhörerschaft war diese universale Offenheit keine Selbstverständlichkeit.

Schauen wir auf die Begegnungen Jesu und seiner Eltern mit dem Propheten Simeon und der Prophetin Hannah. Alle Beteiligten werden uns als gottesfürchtige, der Weisung Gottes treu verpflichteten Leute vorgestellt. Zunächst tritt Simeon, der alte Mann, auf die Erzählbühne. Er wartet *›auf den*

*Trost Israels.‹* Der Trost ist nicht die Vollendung des Glücks. Der Trost ist Wegzehrung auf das Ziel zu. *›Der Heilige Geist ruht auf ihm‹* – er ist der, in dem die Lebenskraft Gottes wirksam ist. Es ist die Kraft, die geduldig auf dem Weg bleibt, vertrauend, dass es die Erfüllung der Zusage Gottes gibt. Ihm sei offenbart worden, *›er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.‹* Dann geschieht die Begegnung mit dem Christus – das Kind Jesus wird durch Simeon als der Christus Gottes erkannt und benannt. Alle, die diese Szene wahrnehmen, mögen das in sich aufnehmen: Wir haben einen von Gott gegebenen Wegbegleiter auf das Ziel unseres Lebens hin. Simeon stimmt das *›Nunc dimittis‹* an, den Lobgesang der Freude. Jesus ist der Garant für das endgültige Ziel des Lebens in der unzerbrechlichen Wiederverbindung mit Gott. Wie anrührend, wenn dieser erwartungsvolle alte Mann nun sagen kann, dass er *›in Frieden scheiden‹*, in Frieden sterben kann, weil er Jesus begegnet ist. Wir Zuschauenden mögen vielleicht wortlos staunen, vielleicht auch tiefe, trostreiche Freude empfinden, dass wir dieses Ziel des erfüllten Lebens im Hinter-Jesus-Hergehen finden. Wie beglückend, so getrost in den Übergang, den Tod gehen zu können. Das ist der letzt-erfüllende Augenblick Gottes.

Der Erzähler lässt uns wissen, dass auch die Eltern Jesu staunen. Es bleibt staunenswert, sich an diese

Bestimmung Jesu zu binden. Mit seinem Gottesgeschenk segnet Simeon die Eltern Jesu. Eine Szene des wohligen Ankommens.

Dann öffnet der Evangelist den Blick für den Widerstand, den das Handeln Jesu (und damit das Wesen Gottes) auslöst. Simeon spricht diese Perspektive aus: *›Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.‹* Da wird der hymnische Gesang des Magnificats ernste Wirklichkeit. Die Mächtigen, die vom Thron gestürzt werden, werden Widerspruch sein – und in der Logik Gottes dennoch zu Fall kommen. Anderen – wie den Kleinen und Armen – wird das Wirken Jesu zum Zeichen, das Leben aufrichten zu lassen und aufrechten Gangs das Geschenk des Lebens zu entfalten. Dass diese Logik Gottes sich nicht einfach durchsetzen kann, wird im drastischen Bild der Prophezeiung an Maria erkannt: *›... und deine (Marias) Seele wird ein Schwert durchdringen.‹* Im Verlauf der Evangelienzählung werden wir Zeuge sein, wie die Familie Jesu, auch seine Mutter, am Anderssein Jesu Anstoß nimmt, ehe sie sich einfindet in die Bestimmung Jesu. Jesus hat nicht Bedeutung als Familienkind, sondern als der *›Sohn Gottes‹*, als Repräsentant, als Messias Gottes.

Letzte Szene in unserem Text: Hannah, eine Prophetin, eine fromme, gottergebene Frau. Eine Frau, die auch noch nicht am Ziel ist. Sie hat ihr Vertrauen auf die Vollendung in der Gemeinschaft mit Gott nicht aufgegeben. Fasten und Beten sind ihre Weise, in lebendigem Kontakt mit Gott zu sein. Sie bekräftigt, was ausführlicher durch den greisen Simeon gesagt ist. Mit dem Blick auf Jesus *›pries sie Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.‹*

Die Bühne der Erzählung hat vielleicht den Vorhang schon fallen lassen. Wir hören wie in einem Nachspann von den Eltern Jesu, die treu dem Gesetz der Tora verpflichtet sind. Wir hören von deren Rückkehr in ihre Heimat Nazareth. Und vom Kind hören wir, dass es heranwuchs und stark wurde, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm. Alles, was jetzt im Evangelium des Lukas entfaltet wird, offenbart die Entfaltung der Verheißung, dass

in Jesus der da ist, der uns den Weg zur Vollendung und zur Wiederverbindung in Gott zeigt. Es lädt ein, macht Mut, das eigene Leben in der Spur und in den Werten des Messias Jesus einrichten zu lernen.

Mit dem Fest der Darstellung des Herrn endet (ehemalig) der liturgische Weihnachtsfestkreis. Wir wissen uns weiter auf dem Weg auf das Ziel unseres Lebens hin. Weihnachten und seine Ausprägung hatten sich uns als wirkmächtige Erinnerung der Zusage Gottes angeboten: Die Liebe Gottes gilt ungebrochen, auch wenn wir unterwegs vielleicht zaudernd sein sollten. Weihnachten wie eine *›Tankstelle‹* der Vergewisserung der göttlichen Zuwendung. Und der Alltag ist ein Weg des reifen Vertrauens. Jesus ist der, der durch sein Wort und Lebenszeugnis Ermutiger ist für diesen Weg.

Es nicht nur ein einfacher Weg, weil der Blick Gottes auf das Leben in vielem anders ist, als es in der machtvollen Planung des Menschen sich ausgestaltet. Wir müssen die Gleichzeitigkeit des je anderen – der Logik Gottes und der Logik der Welt – meistern. Wir üben uns in der Gestaltung dessen, was nicht einfach zu einem gemacht werden kann. In allem bleibt die Einladung, wach zu bleiben für den *›Augenblick Gottes‹*, wie es einer der Begründer des Spiritanerordens, Pater Libermann, sagte. Das kann durchaus belebend sein, diesen Augenblick Gottes erkennen zu lernen und entsprechend zu handeln. Belebend und erquickend. Es öffnet sich ein Raum, in dem Gott einfach da ist – unter uns, unter unserem Reichtum und unserer Armut. Viele Augenblicke Gottes begleiten unser Leben. Gott sei Dank.

*Ihr  
Matthias Schnegg*



## ***Kreuzganggespräche***

Am **26. Januar 2020** luden wir seitens unseres Kapitulates Sie herzlich zu unseren „Kreuzganggesprächen“ in den Pfarrsaal ein:

Zum einen war Zeit und Raum auf das Gemeindeleben 2019 zurückzuschauen, zum anderen bestand Gelegenheit für das Kalenderjahr 2020 mögliche gemeinsame Projekte, Aktionen oder Ideen miteinander anzudenken oder gar vorplanerisch anzugehen.

Auf jeden Fall soll es über das Jahr verteilt wieder Gelegenheiten geben, um über unsere Gottesdienste hinaus auch zum Austausch und zur Begegnung zusammenkommen zu können.

Allen Teilnehmenden ein Vergelt`'s Gott fürs Mitdenken, Mitplanen und vor allem für die Bereitschaft, sich für unsere Kapitols-gemeinde zu engagieren. Dank auch für die Bereitschaft, die eine oder andere Aufgabe zum Wohle des Ganzen neu oder wiederum mit Liebe zur Sache zu übernehmen.

Danke im Namen unseres Kapitolsrats und der ganzen Gemeinde. Wir werden vom Kapitolsrat auf sie, liebe Gemeinde, zukommen, um für einige überschaubare und machbare Projekte engagierte und bereitwillige helfende Hände zu gewinnen. Ansonsten werden einige liebgewonnene und Begegnungsorte künftig nicht möglich sein. (RH)

## ***Kapitolsrat***

Heute, am **2. Februar 2020**, trifft sich unser Kapitolsrat um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um im Nachgang zu den „Kreuzganggesprächen“ des Sonntages zuvor, die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2020 zu koordinieren. (RH)

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: [parrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:parrbuero@maria-im-kapitol.de).  
(A.Platzbecker/Kap.rat)



## ***Kleinkindermesskreis***

Am Donnerstag, **den 6. Februar 2020**, trifft sich unser Kleinkindermesskreis um **20.00 Uhr** im Pfarrhaus zum Vorbereiten der Fasten- und Osterzeit.

Herzliche Einladung an Interessierte, die sich für unsere Kleinsten engagieren möchten, einfach mal vorbeizuschauen.

Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der uns katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ unterstützen kann. *(RH)*

## ***Mariä Lichtmess***

Vor der Liturgie-Reform endete erst mit diesem Fest traditionell die Weihnachtszeit.

Als Mariengemeinde möchten wir diesem symbolträchtigen Feiertag heute in unseren Liturgien gerne einen gebührenden Raum schenken.

Zur Kerzenweihe und zum Empfang des Blasiussegens in und nach den Gottesdiensten heute um **09.30 Uhr** und um **10.30 Uhr** laden wir herzlich ein. *(RH)*

## ***Die Bäche***

Die Bäche bilden unsere südliche Pfarrgrenze zur Nachbargemeinde St. Georg.

›Die Bäche‹, - so wird im Volksmund der Straßenverlauf genannt, der sich aus den offiziellen Straßennamen Weiden-, Rothgerber-, Blau- und Mühlenbach zusammensetzt, die während der französischen Verwaltung eingeführt wurden. Die Straße zeichnet den Verlauf des Duffesbaches nach, der aus dem Vorgebirge kommend einst die südliche Grenze der Römerstadt gebildet hatte. Heute wird der Bach in Rohren unterirdisch geführt und mündet am Ende des Filzengrabens in den Rhein.

Wie kostbar, dass in den Straßennamen noch erahnbar ist, dass ein Bach einst das römische Köln und damit auch unsere Pfarre begrenzte und es ihn unterirdisch noch immer gibt. *(RH)*



## ***Heilige Adelheid von Vilich***

Am **4. Februar** gedenkt die Kirche der Hl. Adelheid von Vilich.

Sie wurde zwischen 965 und 970 als jüngstes Kind einer Adelsfamilie aus dem Bonner Raum geboren und genoss als Kind ihre Ausbildung am Stift von St. Ursula zu Köln. Sie wurde Äbtissin des von ihren Eltern gestifteten Klosters in Vilich und galt als gebildete Frau, die großen Wert auch auf die Bildung ihrer Mitschwwestern legte und sich sozial und caritativ über ihr Kloster hinaus engagierte.

Ihr Ruf, eine umsichtige Frau und ein Vorbild zu sein, bewog Erzbischof Heribert von Köln, sie zusätzlich auch mit der Leitung des Benediktinerinnenklosters an St. Maria im Kapitol zu beauftragen.

Hier bei uns in St. Maria im Kapitol starb Adelheid am 3. Februar vermutlich des Jahres 1015. Auf Wunsch der Vilicher Schwestern wurde sie in Vilich bestattet, wo ihr Grab schon früh zur Wallfahrtsstätte wurde. Mitte des 17. Jh. wurde auch Pützchen, ein benachbarter Ortsteil von Vilich, zum Zielort von Pilgern und Wallfahrern. Der Legende nach hat Adelheid dort in einer bedrohlichen Dürre-Zeit eine Quelle aufgetan. Dem Quellwasser wurden heilsame Kräfte zugeschrieben, gerade bei Augenleiden.

„Pützchens Markt“, einer der bis heute großen Jahrmärkte Deutschlands geht zurück auf die Pilgerkultur zu der Volksheiligen. 2008 wurde sie neben den römischen Märtyrern Cassius und Florentius zur Stadtpatronin von Bonn erhoben.

Gerne wollen auch wir ihrer anlässlich ihres Festtages gedenken und sie um ihre Fürsprache für unsere Gemeinde und für unsere Basilika hier in St. Maria im Kapitol bitten.

*Herzliche Einladung (RH)*

*Das Bild „Die irdische Adelheid“ ist Bestandteil eines Diptychon. Es wurde anlässlich des Festjahres „1000 Jahre Adelheid“ von Schülerinnen des Sankt-Adelheid-Gymnasiums (Erzb. Gymnasium für Mädchen) erstellt. (Bild: Axel Kirch; Quelle: Wikipedia)*

# KARNEVALISTISCHER NACHMITTAG



(Bildquelle: Sarah Frank/Pfarrbriefservice)

Herzliche Einladung zum  
**FRÖHLICHEN**  
**KARNEVALSKAFFEEKLATSCH**  
der Seniorinnen und Senioren  
mit unserer Hauskapelle  
**am 11. Februar um 15.00 Uhr**  
im Pfarrsaal.

Gäste sind selbstverständlich  
willkommen.

*Das Vorbereitungsteam*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 2. Februar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Kerzenweihe und Blasiussegen <i>Kollekte: <b>KAPITOL</b>Sonntag</i> <i>Anschl. Treffen Kapitolrat im Pfarrsaal</i>
Donnerstag, 6. Februar	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 9. Februar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
	11.45 Uhr	Taufe in der Krypta

## Gottesdienste in St. Maria im Lyskirchen

Sonntag, 2. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Zum Fest der Darstellung des Herrn Und als Dankmesse für 30 Notel <i>Kollekte: <b>Notel</b></i>
Donnerstag, 6. Februar	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 7. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde in der Krypta <i>anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Sonntag, 9. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

*(Hinweis: Die Kirche ist vom 3.2.-5.2.20 aufgrund des Krippenabbaus geschlossen.)*

### Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr